

171079

030049462

Yvan Ujházy
Sonderabdruck aus dem 56. Programme des Staats-Obergymnasiums
zu Klagenfurt. *1905/06*

Die Ortsnamen des Gerichtsbezirkes Ferlach.

Zweck des folgenden Aufsatzes ist die Erklärung der Ortsnamen des Gerichtsbezirkes Ferlach, der das untere Rosental umfaßt. Veranlaßt wurde derselbe insbesondere durch die bevorstehende Eröffnung der Karawanken-Bahn. Als Sohn des Rosentales glaubte ich eben keine passendere Gelegenheitsgabe bieten zu können als die Erklärung der Ortsnamen, damit die Sommergäste und Turisten, die sich ja sicherlich in großer Menge einfinden werden, die landschaftlichen Reize unserer schönen Heimat nicht bloß mit den leiblichen Augen betrachten und bewundern, sondern auch die Bedeutung der Ortsnamen, soweit sie sich erschließen läßt, einsehen und so mit Sinn und Verständnis die dem Weltverkehr neuerschlossenen Gegenden durchwandern könnten. Mit Rücksicht auf diesen Zweck ist manches ausführlicher gehalten, als es gerade notwendig wäre; auch Wiederholungen waren unvermeidlich.

Die Ortsnamenforschung ist in Kärnten wie in den südlichen Ländern überhaupt noch stark im Rückstande. Es war auch äußerst schwierig, sich mit der Erklärung der kärntischen Ortsnamen zu beschäftigen. Denn es fehlte die wichtigste Vorbedingung dazu, nämlich eine systematisch und kritisch angelegte Sammlung der kärntischen Urkunden, ohne die der Erklärer von Ortsnamen vielfach im Finstern tappt und Gefahr läuft, in Irrtümer zu verfallen. Die Urkunde verbreitet, man kann wohl sagen, in den meisten Fällen helles Licht über dunkel klingende und schier unerklärliche Namen. Es sei dies an ein paar Namen gezeigt. Was läßt sich mit dem Ortsnamen Siebending (bei St. Andrä im Lavanttal) machen? Der Name wird sofort klar, wenn wir in einer Urkunde vom Jahre 1145 Sigemuntingen lesen; es ist die Siedlung der Sigmuntingen oder der Nachkommen eines Siegmund. Oder Siegelsdorf bei Wolfsberg? In einer Urkunde vom Jahre 1184 heißt es Sitegoisdrph, was auf dem slovenischen Personennamen Žitogoj, aus den Stämmen žitū (= Leben) und goj (= Friede) zusammengesetzt, beruht. Was ist Frallach in Ober-

kärnten? Im Jahre 1267 lautet es Döbrovlach, das auf altslovenisches dombrū = Baum, Eiche, Wald zurückgeht.

Diesem fühlbaren Mangel ist nun gründlich abgeholfen, seitdem wir das wirklich monumentale Werk: Monumenta ducatus Carinthiae von A. R. v. Jaksch besitzen, dessen Schlußband, mit Personen- und Ortsregistern versehen, in Kürze erscheinen wird. Dasselbe ist ebenso unentbehrlich für alle, die sich mit der Geschichte unserer engeren Heimat, in welcher Richtung auch immer beschäftigen, als es auch eine reiche Fundgrube für die Ortsnamenforschung bietet, über deren Wert und Bedeutung heutzutage noch etwas sagen zu müssen, mir überflüssig erscheint.

Der Aufsatz zerfällt in zwei Teile. Im ersten werden die eigentlichen Ortsnamen, das ist die Bezeichnungen der menschlichen Ansiedelungen erklärt, der zweite enthält eine Sammlung von sogenannten Flurnamen, das ist Namen von Quellen, Bächen, Feldern, Wiesen, Wäldern und Waldteilen, Bergen, Hügeln u. s. w.

I. Eigentliche Ortsnamen.

Gemeinde Bistrice (Feistritz).

Bístrica (Feistritz), die Siedlung an einem Bistrabache. Asl. bystrū = schnell, reißend, klar. Das Viktringer Urbar v. J. 1488 schreibt Fewstritz, das v. J. 1515: Feustritz. Das bei Jaksch Mon. Car. I. Nr. 258, S. 199 im J. 1169 vorkommende Fustritz lässt sich nicht mit Sicherheit mit diesem Feistritz identifizieren, zeigt aber insoferne einen älteren Lautbestand, als der Übergang des y in ei noch nicht vollzogen ist. Der Name ist in Kärnten sehr häufig; nicht weniger als 16 Bistrice-Bäche und Orte lassen sich nachweisen, außerdem 1 Bistra.

Krájani, Kraje (Krajach). Das zugrunde liegende Etymon ist kraj = Ort, Ende, Gegend. Die Bildung des Ortsnamens geschieht mit Hilfe des Suffixes -janinū, welches an Appellative und Personennamen gefügt, den Bewohner der durch jene bezeichneten Gegend oder Ansiedelung ausdrückt; z. B. gora = Büchel, Gorjaninū = Bewohner eines Büchels, ein Pichler. Ebenso Krajaninū = Bewohner eines Kraj genannten Ortes. Der Plural dazu lautet im Nominativ Krajani, im Lokal v Krajaneh; daneben kommt eine kürzere Form v Krajah vor, aus der sich durch Analogie mit anderen Ortsnamenbildungen der Nominativ Kraje entwickelt. So erklärt es sich, daß Doppelformen im Gebrause sind, besonders im Rosentale. Es seien aus der unteren Hälfte desselben außerdem noch angeführt: Boróvljani und Boróvlje, Dóljani und Dolje, Glínjani und Glinje, Goríčani und Goríče, Lípljani und Liplje, Máčani und Mače, Svéčani und Sveče. Was die Häufigkeit des Gebrauchs beider Formen betrifft, so herrscht im Lokal ausschließlich die kürzere Form v Borovljah, Glinjah u. s. w., dagegen sind im Nominativ und Akkusativ beide nebeneinander üblich.

Ledíne. Vom asl. lendina = terra inculta = ungerodetes Land, Brachfeld. Das Wort kommt auch als Flurname sehr oft vor. Von Ortsnamen auf der „deutschen Seite“ gehören Ladein bei Sörg und Lading im Lavanttale hieher.

Máčani, Mače (Matschach). Vom asl. makū = Mohn als Personennname gefaßt, wie er noch heutzutage bodenständig ist. Mit Hilfe des bereits bei Kraje angegebenen Suffixes -janinū erhalten wir Makjaninū, was in Mačaninū übergeht und den Bewohner einer von einem Mak begründeten Siedlung bezeichnet.

Medvédji Dol (Bärental). Sowohl aus diesem und anderen Ortsnamen, sowie aus dem Volksliede und der Volksüberlieferung läßt sich schließen, daß ehemals der Bär (medved) in den Karawanken heimisch war und erst allmählig ausgerottet wurde. Die offizielle slovenische Bezeichnung für Bärental lautet Zavrh, während Medvedji Dol als Flurname fortbesteht und die Übergangsstelle (Bärensattel) nach Jauerburg in Krain bezeichnet.

Poljána vom asl. u. nsl. poljána = Ebene, Feld; auch ein ziemlich häufiger Ortsname. Ins Deutsche gieng er in verschiedenen Formen über: Pölland bei Irschen, Pölla im Liesertal, Pöllan bei Paternion, Wöllan bei Arriach, Pölling achtmal; auch Pollenitz als Deminutiv von poljana gehört hierher.

Selo (Sala). Der Stamm zu diesem sehr häufig vorkommenden Ortsnamen ist die in allen indogermanischen Sprachen vorhandene Wurzel sed-, welche in Besitz nehmen, besiedeln bedeutet. Daraus sloven. sedlo = selo das Besiedelte, die Besiedelung, Niederlassung. Ins Deutsche geht dieser Ortsname in verschiedenen Formen über, gewöhnlich in Zell (bei Gurnitz, bei Maria Saal, Zell Pfarre), dann Seel und Sala.

Sene (Sinach), Siene oder Sine gesprochen, vom asl. sēno = Heu; es sind große Heumahdwiesen daselbst. Die Verschiedenheit der Aussprache röhrt daher, daß das asl. ē im unteren Rosental wie deutsches ie, dagegen von Suetschach aufwärts wie reines i gesprochen wird. Schlagwort hiefür ist mleko, welches unten mlíko lautet.

Svéčani, Sveče (Suetschach). Ebenfalls ein aus einem Personennamen hervorgegangener Ortsname. Als Etymon haben wir asl. sventū = nsl. svet = heil, heilig, stark (vgl. *ιεός*) anzunehmen. Die Bildung ist wieder mit Hilfe des ortsnamenbildenden Suffixes -janinū vor sich gegangen, wie wir es bei Kraje gefunden haben.

Interessant sind die älteren urkundlichen Formen; sie lauten 1238: in villa Zwenkach (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2163, S. 257), 1239: Zwenka (l. c. Nr. 2180, S. 269), 1252: Zwenkach (l. c. Nr. 2504, S. 413), ebenso 1254; dagegen 1488 und 1515: Zweckach. Die Karte Homanns (1718) hat die Schreibung: Schwetsach, die der heutigen deutschen Schreibung ziemlich nahe kommt. Interessant nannte ich die älteren Schreibungen deshalb, weil sie ein Zeugnis sind, daß der Nasal en auch im Rosenstaler Dialekt einstens vorhanden war und erst im Laufe der Zeit verschwunden ist, während er sich in einigen anderen slavischen Sprachen vollständig und auch im Jauntaler Dialekt teilweise wenigstens erhalten hat. Noch in anderer Beziehung sind jene Schreibungen bemerkenswert. Wenn man die Freisinger Denkmäler liest und darinnen Formen wie choku (= hoču = hočem), crisken (= krščen) findet, so kommt man im Zusammenhalte mit anderen Merkmalen zu dem Schlusse, daß der Schreiber dieser für die slovenische Literatur so wichtigen Denkmäler in Kärnten zu suchen ist. Die oben aufgestellte Ableitung erhält noch dadurch eine besondere Stütze, daß sich in der früher angeführten Urkunde v. J. 1239 der Personenname Zwetōch = Sventoh vorfindet.

Gemeinde Borovlje (Ferlach).

Bájtiše (Waidisch) vom nsl. bajta = Hütte. Das Suffix -išče, an Substantiva gefügt, gibt demselben Kollektivbedeutung; dagegen zu Verbalstämmen gesetzt, bezeichnet es den Ort, wo sich eine Handlung vollzieht; also bajtišče = eine Mehrheit von Hütten, doch bojišče = Kampfplatz, Schlachtfeld, Kriegsschauplatz. Zu bemerken wäre noch, daß in unserem Ortsnamen das Suffix in -iše abgeschliffen erscheint, was in anderen slovenischen Dialekten wiederholt vorkommt, in der Rosenthaler Mundart aber sonst selten ist.

Boróvljani, Boróvlje (Ferlach). Vom Substantiv ború = Föhre mit dem Suffix -janinū gebildet. Dieses tritt nicht immer unmittelbar an das Stammwort, sondern es wird ein -ov- eingeschaltet, das wieder den Hinzutritt eines l veranlaßt. So entsteht die Form Borovljáninū, woraus auf dem bei Kraje gezeigten Wege Boróvlje hervorgeht. (Nom. Plur. Boróvljani, Lok. v Borovljaneh = v Borovljah, daraus Borovlje). Der Dialekt verrückt den Akzent auf die letzte Silbe Borovljé, daraus Brovljé. Urkundliche Belege sind: 1246 villa (Weiler) Verolach und Voerelach (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2327, S. 336), 1253: Voerelach (l. c. Nr. 2554, S. 449), 1488: Vorlach und Vorulach, 1515: Vörenlach, 1524: Forenlach, 1688 (Valvasor): Verlach u. Ferlach; 1718: Ober-Verlach. Die slovenische Form treffen wir zuerst bei Gutsman (Wind. Sprachlehre, 4. Aufl. 1799, S. 110): Borovle.

Dóbrava. Asl. dómbrava = Bäume, Hain, Wald, aus dombrū und dieses von dombū = Baum, Eiche. Der Nasal ist verloren, während er sich in deutschen Gegenden erhalten hat; ein schönes Beispiel hiefür ist Dombra bei Millstatt, das im Jahre 1187 Dobraw lautet (Jak. M. C. III. Nr. 1340, S. 503), dagegen 1321 Michel Dombra (= Groß-Dombra) geschrieben wird (Arch. f. vaterl. Gesch. & Topogr. 1894, S. 29)

Dóljani, Dolje (Dollich) von dolū = Loch, Grube, Senkung, Tal. Die Bildung ist mit dem Suffix -janinū durchgeführt: Doljaninū, Dóljani, v Dóljaneh = v Doljah und daraus der Nominativ Dolje.

Gabel (Kóbov). Der Ort hat den Namen von der Gabelung des Ferlacher Baches (Boróvnica), der sich oberhalb des früher Brašánarca (= Wallasch-Hammer) genannten Voigt'schen Hammers in zwei Arme spaltet, die die Ortschaft Ferlach durchfließen und sich im unteren Teile derselben, der Podklanec heißt, wieder vereinigen. Die slovenische Form Kobov (nicht Kobor, wie das neueste Gemeindelexikon den Druckfehler des Ortsrepertoariums von 1894 nachschreibend bietet, während das vom Jahre 1883 richtig Kobov schreibt) ist nichts anders als die dialektische Aussprache des deutschen Gabel und ist insoferne für die Dialektologie nicht ohne Bedeutung, daß sie ein Beispiel für den Übergang des deutschen *g* in slovenisches *k* bietet.

Podkláneč heißt der untere Teil Ferlachs. Im altslov. bedeutet klanici = Engpaß, Sumpf, Riegel. Die letzte Bedeutung paßt in diesem Falle, da der Ortschaftsteil unter (= pod) dem rechten Rain des vom Ferlacher Bache gebildeten Flußbettes gelegen ist.

Rute (Raut). Dieser Ortsname beruht auf einem deutschen Lehnworte. Ahd. riuti, mhd. riute bedeutet durch Roden urbar gemachtes Land, die Rodung, was in deutschen Ortsnamen als Gereut, Gräut, Kräut u. s. w. auftritt. Es lassen sich nicht weniger als 21 Rute, Ruta, Rut in den slovenischen Landesteilen Kärntens nachweisen. Rutič, Wiese in Gleinach, Windisch-Bleiberg.

Gemeinde Medborovnice (Unterferlach).

Bajtiše, Dóbrava und Dolje sind bereits im Vorhergehenden erklärt.

Glínjani, Glinje (Glainach). Das zugrunde liegende Appellativ ist glina = Flußsand, Letten (argilla), wovon mit dem Suffixe -janinū der Ortsname gebildet ist; daher die Doppelform; er bedeutet also die Bewohner am Flußsand, und die Drau hat dort auch wirklich große Lettenbänke angeschwemmt. Die älteste urkundliche Schreibung aus der Zeit von 1220—1224 lautet Glinach (Jak. M. C. IV¹, Nr. 1810, S. 110) mit noch unverändertem Stammvokal. Im Jahre 1304 heißt es schon Wreich der Gleinacher (Schumi Arch. II. 268), 1488 und 1515: Glainach.

Kajže, Ortschaft, von Kajža = Keusche, die geringste Gattung bäuerlichen Besitzes, bestehend aus einem Häuschen mit Garten und kleinem Acker, der achte Teil einer alten Hube, dann wertloses schlechtes Häuschen.

Loka (Lak). Asl. lonka = Sumpf, Lacke. Ein Loka ist bei Viktring; davon mit dem Suffix -janinū abgeleitet mehrere Lóčani oder Loče (Latschach), so im Gailtale zweimal, bei Otmanach, bei Velden, bei St. Georgen am Längsee, endlich in der Gemeinde Finkenstein.

Lopáre (dial. Vopáre, v Vopárah), Ortschaft, von lopár = Ofenschaufel zum Einschießen der Brotlaibe.

Medboróvnice (Unterferlach). Das Gemeindelexikon hat die Dialektform Madborovnice.¹ Boróvnica (Föhrenbach) heißt der Loibler- oder Ferlacher Bach; auch der Waidischer Bach heißt Boróvnica. Beide Bäche münden nicht weit von einander in die Drau. Zwischen (= med) beiden dehnt sich das Dorf aus, sodaß Medboróvnice das zwischen den zwei Föhrenbächen (Boróvnice) liegende Dorf bezeichnet. Ursprünglich muß es wohl Med Boróvnica gelautet haben auf die Frage wo, dagegen Med Boróvnici im Akkusativ, woraus die jetzige Pluralform sich entwickelt hat. Urkundlich erscheint es im J. 1246 als Zwissen Vorellitz (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2327, S. 336), die Viktringer Urbare vom Jahre 1488 und 1515 haben Zwischenfornitz, Homanns Karte vom Jahe 1718 bietet die jetzige Form Unterferlach.

Ótrovca. Von einem Personennamen abgeleitet. Vom Stamm tru entsteht durch die erste Steigerung des Stammvokales ótrova = Gift; im Neuslov. otrov und ótrova, daraus Otrovica, die Niederlassung eines Otrov oder Otrova.

Resník. Das Gemeindelexikon vom Jahre 1905 hat die Form Resenca. Da die einheimische Bevölkerung des Ortes und der Umgebung

¹ Das Gemeindelexikon schreibt viele Namen korrekt; bei vielen aber ist ein Schwanken bemerkbar. So ist Madborovnice weder Schriftsprache, welche Medborovnice verlangt, noch Dialekt, der Madboróvnc spricht. Die dialektische Aussprache ist oft sehr schwer, manchesmal gar nicht zu fixieren. Daher ist wohl das natürlichste, die Schriftsprache anzuwenden. Auch ist zu bemerken, daß das Gemeindelexikon nicht alle Ortsnamen im gleichen Kasus anführt. Da in den slavischen Sprachen die Ortsnamen dekliniert werden, so ist es begreiflich, daß sie im Volksmunde bald im Nom. bald im Akkus., Lokal oder Instrumental zu hören sind. Für den Amtsgebrauch, für den Postdienst u. s. w. kann jedoch nur eine Form genommen werden, sollte nicht eine große Konfusion einreißen. Und diese eine Form kann nur der Nominativ sein. Daher nicht Frajbaci (wobei die Präposition na fehlt), was auch den dialektischen Lautbestand nicht wiedergibt (der wäre etwa na Frajbozū), sondern nur Frajbah, wie es in der Gemeinde Galizien richtig heißt. Nicht u Habri, u Rode, u Seli, u Starce sondern Gaber, Roda, Selo, Šeitarce; nicht na Blatu, na Bregi, na Brodu, na Gorici etc. sondern Blato, Breg, Brod, Gorica.

auf die Frage wohin mit „v Resnik“ antwortet, so muß diese Form zu grunde gelegt werden, während die andere eine sekundäre Form ist, die sich aus dem Lokal „v Resencu“ entwickelt hat. Auch das Viktringer Urbar vom Jahre 1488 hat die Schreibungen Resnigk und Reschnigk, die mit der heutigen Aussprache übereinstimmen. Ich fasse den Namen als reinen Personennamen auf. Als Etymon kann altslov. *rensa* = Ähre, Spitze der Ähre, eine Art Wassergewächs, Schmuck angesetzt werden, davon altslov. *resinū* = das untere Augenlid, das Augenlid überhaupt, das Auge; im Russischen bedeutet *rjasna* eine Art Schmuck, im Serb. *resa* = Kätzchen am Nußbaum, Lappen, Wamme.

Trata (Tratten) ist ein deutsches Lehnwort. Ahd. *trata*, mhd. *trate*, *trat* = das Brachfeld, das dem Viehauftrieb offen bleibt; im Slovenischen dürfte ihm *ledina* entsprechen. Als Flurname kommt das Wort *trata* sehr häufig vor.

Vesca (Dörfel). Altslov. *vīši* = Landgut, neuslov. *vas* und *ves* = Dorf, davon das Deminutiv *vesca* = Dörfel. *Vesca* ist auch die alte Bezeichnung für Unterloibl vor dem Jahre 1348, in welchem es infolge eines Erdbebens verschüttet wurde (Lokaltradition).

Zádole (Seidlach). Die slovenische Form ist eine Volksetymologie. Die dialektische Aussprache *Žídovljani* oder *Židovljè*, sowie die An-deutschung Seidlach führen uns auf den richtigen Weg. Die älteren Schreibungen bieten 1246: *Sidolah* (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2327, S. 336), ebenso 1262: *Sydotach*, erst 1515 *Seidlach*. Wir sind also genötigt, den Stamm *žid* = erwarten anzunehmen, davon der Personename *Žid* = der Erwartete, Ersehnte (*Desiderius*), von dem *Židovlje* regelrecht gebildet ist, die Besiedelung eines *Žid*. Aus *Židovlje* ist Seidlach zu erklären. Da infolge der Betonung *Židovljè* der Stammvokal schwand *Židovljè*, so bemächtigte sich die Volksetymologie des zweiten Teiles und brachte ihn mit *dol* = Tal in Verbindung. Als Parallel sei auf das in der Gemeinde Rückersdorf gelegene *Židinja ves* (dial. *Ždinja ves*) hingewiesen, das durch die deutschen Schreibungen 1598: *Seidendorf* (Ebernd. Reg. Nr. 252, S. 184) und 1821: *Scheidendorf* (Carinth. 1821, Nr. 18) ebenfalls als Siedlung eines *Žid* sichergestellt ist.

Gemeinde Slovenski Plajberg (Windisch-Bleiberg).

Boden-tal (Poden, v Podnu). Boden bezeichnet die Fläche, die Tiefe der Täler, die Talsohle, insbesondere wenn sie eben ist. Wer das Bodental jemals gesehen hat, wird von der Richtigkeit dieser Bezeichnung überzeugt sein, „das Tal mit der ebenen Talsohle“. Das Gehöfte daselbst heißt der Bodenbauer (= Bauer im Boden) auch der Bodner. Das slovenische *poden*, aus dem Deutschen entlehnt, bezeichnet das gleiche. Auch die Urkunde vom Jahre 1253 (Jak. IV¹, Nr. 2554, S. 149) meint das Bodental, wenn sie von einer „*tota planities supra montem etc.*“ spricht.

Brodí (Loibltal). Brodū heißt die Übergangsstelle über einen Bach oder Fluß, die Furt. Wie kommt eine solche Bezeichnung in den Loiblgraben? Meinem verewigten Freunde Dr. Peter Tschauko verdanke ich folgende, wie ich glaube, richtige Erklärung: Bevor die Reichsstraße, die erst die Stände Kärntens und Krains 1670—1680 erbauen ließen, über den Loibl führte, wurde der Handelsverkehr durch Saumtiere auf einem Saumwege vermittelt. Dieser überquerte an mehreren Stellen den Loiblbach, es

waren also mehrere Furten (brodi) vorhanden, und so entstand der Gegendname „v Brodēh“ (= bei den Furten), d. i. das Loibltal vom Deutschpeter angefangen. Das Ortsrepertorium vom Jahre 1883 schreibt doch wenigstens Brodih, obwohl auch dies nicht ganz richtig ist, da die Präposition *v* fehlt, im Slovenischen aber die Lokalform ohne Präposition nicht stehen kann. Das Ortsrepertorium vom Jahre 1894 hat den Druckfehler Brodik, den das neueste Gemeindelexikon von 1905 getreulich abgeschrieben hat. Und dann stehen in allen drei offiziellen Ortsrepertorien die zwei Bezeichnungen Ljubelj Brodih ohne Beistrich nebeneinander, sodaß der Ortsunkundige glauben muß, die Gegend heiße Ljubelj-Brodih, was ganz falsch ist. Richtig ist, daß die Bevölkerung zwei Bezeichnungen für das Loibltal hat. Fragt man einen Slovenen des Rosentales, wohin er geht, so antwortet er entweder: grem v Ljubelj, oder er sagt: grem v Brodī, und auf die Frage wo, v Ljubelju oder v Brodēh; daher hat das Ortsrepertorium zu schreiben: Ljubelj oder Brodī.

Ljubelj (Loibl). Ich fasse den Namen als reinen Personennamen auf, der von der Wurzel *ljubū* = lieb gebildet ist. Urkundlich ist der Name wiederholt belegt, so 1239: mons Leubel, Louvel (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2184, S. 271), nach 1251: mons Levvel, Lovvel (l. c. Nr. 2461, S. 397), 1254: m. Leybel (l. c. Nr. 2568, S. 455); im Jahre 1253 wird auch der Kleine Loibl (Kepa) genannt: Paryus Levuel (l. c. 2554, S. 449). Im Jahre 1261 wird ein „forum in Lubelino“ = ein Markt am Loibl erwähnt, dagegen 1320: forum novum = das heutige Neumarktl. Es muß also die Verschüttung des alten Marktes am Loibl, von der die Volkstradition noch erzählt, durch den Absturz der Košuta in der Zeit von 1261—1320 stattgefunden haben. Valvasor, der den Loiblberg bei Alt-St. Leonhard durchstollen wollte, schreibt 1688 Leobl, welche Form wir noch in der Carinthia vom Jahre 1814 lesen können. Auf den Stamm *ljub* gehen in Kärnten mehrere Ortsnamen zurück, so z. B. Ljibuče (Loibach), Ljibeliče (Leifling) zweimal, Libič, Libuska-Bach, Ležvè (Leisbach) bei Viktring aus Ljúbeše entstanden, Ljubiče (Loibegg) bei Eberndorf, Leoben, Leobeneck, Preblau, Preblje (Preliebl) bei Viktring.

Sopotníca vom altslov. *sopotū* = Wasserfall, eigentlich der Brausende, vom Stamm *sop-*, der atmen, keuchen, schnaufen, schnarchen, sprühen bedeutet. Urkundlich lautet es im Jahre 1253: in monte, a quo defluit Sopotniz dicta ripa (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2554, S. 449).

Strugarji vom altslov. und neuslov. *struga* = Strömung, Flußbett, künstliches Flußbett, Kanal. Der Anwohner an einer struga ist ein Strugar, wozu unser Name den Plural bildet. Wir haben noch eine Ortschaft Struga in der Gemeinde Unterloibl und einen Strugabach, der am Fuße der Satnitz fließt und in die Glanfurt mündet. Auch Strúgarica, Berg in Windisch-Bleiberg, gehört hieher.

Windisch - Bleiberg (Slovenski Plajberg). Der Bergbau auf Blei, von dem der Ort den Namen hat, war lange aufgelassen, wurde aber in neuester Zeit wieder aufgenommen.

Gemeinde Podljubelj (Unterloibl).

Babnjak. Der Name ist ein reiner Personenname von *baba* = altes Weib, auch Feigling, Memme; *babjak* oder *babnjak* bedeutet im Dialekte einen weibernärrischen Mann.

Goríčani und **Goriče** (Görtschach). Gora = Hügel, Berg, davon gorica = kleiner Hügel; mit dem Suffix -janinū bekommt man Goríčanin = Bewohner einer gorica und aus diesem auf dem bereits wiederholt gezeigten Wege die Doppelform Goríčani und Goriče. Überliefert ist es 1246: Gortschach (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2327, S. 336); 1488: Goritschach und 1515 in der heute üblichen deutschen Form Görtschach.

Kapla (Kappel) ist das lateinische capella = Kapelle, Kirche. Kappel ist die älteste Pfarre und Kirche im Rosentale. Urkundlich erscheint es schon 1169: Capella (Jak. M. C. I, Nr. 258, S. 199 = III, Nr. 1123, S. 421); 1259: Wulvingus plebanus (Pfarrer) de Capella (l. c. IV¹, Nr. 2699, S. 540); 1488: Cappel ultra Traham, 1515: Kappl, 1571: windische Capel, 1619: Windischkappel (B. Schroll, Abt Marchstaller S. 212). Auch die beiden anderen Kappel in Kärnten, nämlich Eisenkappel und Kappel am Krapfelder sind so zu erklären. Desgleichen der Flurname in Unterloibl „pri Kapélici“.

Kirscentheuer (Kožentávra). Eine harte Nuß. Wir wollen versuchen, sie zu knacken. Ursprünglich hieß es Meußling. So lesen wir im Jahre 1255: Meyzlik (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2600, S. 475); 1386: Meuzling, 1488: Mewsling und Mewslich oder Chursentewr. Meußling ist aus dem slovenischen Personennamen Mislič hervorgegangen, der aus mysli = der Gedanke gebildet ist; Mislič ist der Sohn oder Nachkomme eines Misel. Dieser Personename kommt auch heutzutage noch vor, in den untersteirischen Dialekten lautet er Misijo und Misija. Neben der ersten Form Meußling läuft schon seit der Mitte des 14. Jahrhundertes eine zweite einher. In der Chronik des Franziskanermönches Detmar von Lübeck, der das Erdbeben vom Jahre 1348 schildert (c. 1350), erscheint es in der Form: Cursenwi (vgl. Carinthia I. 1892, S. 90). Die Viktringer Urbare haben 1488: Chursentewr und 1515: Kursentewr. Fangen wir bei diesem Namen von rückwärts an. Es ist nicht anzunehmen, daß der norddeutsche Franziskanermönch, wenn er auch sonst unsere Ortsnamen ziemlich verdorben wiedergibt, die Form Kursentewer in Cursenwi verballhornt hätte, sondern wir haben in dieser einen bedeutungsvollen Namen zu erblicken. Die Endsilbe -wi geht nach meiner Meinung auf das ahd. wīch, wīh = Gehöfte, bewohnter Fleck, Dorf zurück, welches sich im neuhighdeutschen Worte Weichbild erhalten hat. Wir erhalten dadurch die Deutung Kursenwich = Kursengehöfte, Kursendorf. An Stelle des zweiten Teiles (-wich) ist im Laufe der Zeit ein anderes Wort getreten und hat das frühere verdrängt. Wir haben in Kärnten eine Ortschaft Haber (slov. Gaber = Weißbuche) bei Mieger, welche in den Viktringer Urbaren als Habertewr und Haberteur verzeichnet ist; dann gibt es ein Mölltheuer, Burgruine bei Oberzellach, und ein Wassertheuer im Drautal. In der zweiten Hälfte dieser Namen erblicke ich das Wort tabor = Lager, das aus dem Türkischen in die südslavischen Sprachen und aus diesen ins Deutsche gedrungen ist. Schmeller (Bayer. Wörthl. II. Aufl. 1. Teil, S. 578) sagt darüber: Tabor, Täber ist in österr. Städten der Name verschiedener Gebäude, die sich gemeinlich am Ende des Hauptortes oder in kleiner Entfernung davon befinden. Auch in ganz Steiermark ist es heimisch (vgl. Khull, Steir. Wortschatz S. 134) und bezeichnet befestigte Punkte, besonders Kirchen, die zur Verteidigung gegen die eindringenden Türken hergerichtet wurden. Auch in Krain ist es bekannt z. B. Repentabor, Šilertabor. In Kärnten gibt es einen Tabor-Berg bei Hl. Blut und im Gurker Urbar c. 1500 findet sich ein

Besitz „unterm Taber bei Schwarzenbach im Amte Metnitz“. Wenden wir diese Bedeutung bei den vier oben genannten Ortsnamen auf -theuer an, so ergibt sich für Habertheuer die Erklärung „ein mehr oder weniger befestigtes Haus am Haber, Möllthauer (1341: Mollthaver, Kärntn. Ztschft. VIII. S. 197) ein solches an der Möll;¹ Wassertheuer, ein ebensolches am Wasser“. Nach Analogie mit diesen hätten wir auch dem Worte Kirschentheuer ein Tabor oder Taber anzunehmen. Selbstverständlich kann dieses Wort erst dann Aufnahme gefunden haben, nachdem die Türken sich in Europa einheimisch gemacht hatten. Im Jahre 1356 überschreiten sie den Hellespont und besetzen Gallipoli; Sultan Murad (1359—1389) erobert Philippopol, Adrianopel, besiegt 1363 bei letzterer Stadt die Serben, vernichtet am Amselfelde 1389 das Serbenreich; Sultan Bajesid schlägt das ungarische Heer unter König Sigismund bei Nikopolis 1396, dringt hierauf in Ungarn bis Budapest vor; 1391 fallen die Türken in Syrmien ein und kommen bis Pettau; 1408 sind sie vor Möttling in Unterkrain, 1418 vor Radkersburg, 1429 wieder in Unterkain, dann wiederholt in Krain; Kärnten sah sie zum erstenmale im Jahre 1473, wo sie furchtbare Verwüstungen anrichteten. Im Laufe der 100 Jahre kann also das in Rede stehende Wort ganz gut diese Verbreitung gefunden haben.

Nun zur ersten Hälfte. Im Althochdeutschen bedeutet chursinna, chursene, und im Mittelhd. kürsen, kurzen Pelzwerk, Pelzmantel, Pelzrock, Rauchwerk überhaupt, seit 1382 läßt sich auch die Form kürschen nachweisen. Entschließen wir uns nun, in Kirschentheuer eine Niederlage von Pelzwaren anzunehmen, oder daß die Anfertigung von allerlei Rauchwerk als Hausindustrie betrieben wurde, so hätten wir eine, wenn auch nicht hieb- und stichfeste, aber doch plausible Erklärung des Ortsnamens erhalten. Die zweite Möglichkeit kommt mir wahrscheinlicher vor. Wenigstens erinnere ich mich aus meiner Jugendzeit, daß die Männer von Kirschentheuer und nur diese im Winter lange bis zu den Knöcheln reichende Schafpelzröcke trugen, deren Rückenteile mit roten Verzierungen ausgenäht waren; sie waren Erzeugnisse der Hausindustrie; auch kann noch als unterstützendes Moment hinzugefügt werden, daß der Name Kirschner in jener Gegend wiederholt vorkommt. Den Übergang von Kurzentaber in jetziges Kirschentheuer muß man sich durch Volksetymologie veranlaßt denken.

Lípljani und **Líplje** (Leiplach). Vom Appellativ lipa = Linde mittels des Suffixes -janinū gebildet, also Lípljaninū, Bewohner bei, unter den Linden. Urkundliche Schreibungen sind 1248: Liplach (Jak. M. C. IV¹, Nr. 2381, S. 363), 1488: Lieplach, Leyplach, 1515: Leypplach.

Podgóra (Unterbergen) zusammengesetzt aus der Präposition podū (= unter) + gora (= Berg), das unter dem Berge (Singer) gelegene Dorf, 1488: sub monte, 1515: Untern pergen.

Podljubèlj (Unterloibl), auch Podljubeljem gesprochen, die Ansiedlung unter (= podū) dem Loibl.

Struga (Strau). Die Bedeutung von struga ist bereits oben bei Strugarji angegeben worden. Die Ortschaft hat den Namen von dem am weitesten südlich fließenden Arm der Drau, der heutzutage noch

¹ Vielleicht ist bei Mölltheuer an das lateinische molitura = Mühle zu denken, wie in Sachsen ein Melltheuer vorkommt, das urkundlich als molitura belegt ist. Vrgl. Die, slav. Siedelungen im Königreich Sachsen v. Hey, S. 322. Wie aus aventiure Abenteuer so aus molitura Mellteuer.

Struga heißt. Struga heißt auch der Kappler Bach. Aus einer Hollenburger Pivaturkunde aus dem Jahre 1597 ist die Form „an der Strä“ (lies: Stra) zu verzeichnen.

Trnje (Dornach) vom Appellativ altslov. trünū = neuslov. trn = Dorn. Das deutsche Dornach ist eine Kollektivform mit dem Suffix -ich, das im Dialekte ziemlich häufig ist. Man kann in Kärnten Ausdrücke hören wie Göfach = eine Mehrheit von Öfen (= Felspartien), Gebuabach = eine Mehrheit von Buben u. s. w.

Turče, ein Weiler bei Görtschach. Vom Personennamen Turek = der Türke. De Zuname bei beiden Gehöften ist Türk, sloven. Turk.

Žingarje (die Singerbauern) und **Žingarica** (der Singerberg). Der Name stammt jedenfalls von den Ansiedlern des Singerplateaus, die den Namen Singer tragen. Der Übergang des deutschen *s* in slovenisches ž ist auch bei anderen Entlehnungen aus dem Deutschen zu beobachten, z. B. žinjati (= denken) aus sinnen, žinj (= Gedanke) aus Sinn, žida aus Seide, žofa aus Seife, žavbern aus sauber u. s. w.

Gemeinde Sele (Zell).

Freibach (Frajbah). Die Bezeichnung röhrt daher, daß der Bach bezüglich des Fischereirechtes noch heutzutage ein freier Bach ist. Die slovenische Bezeichnung des Freibaches ist Boróvnica (= Föhrenbach); denn 1086—1121 heißt er fluvius, qui dicitur Foruniz (Jak. M. C. III. Nr. 382, S. 187), 1561: an der Vellach... bis hinauf an das Wasser Woronizen (Reg. v. Ebernd. Nr. 194, S. 147) und 1591: Drau aufwärts bis zur Woronizen (l. c. Nr. 235, S. 175).

Hméljice. Ist von einem Personennamen Hmelj abgeleitet und bedeutet die Ansiedlung eines Hmelj, vom altslov. hmeli = neuslov. hmelj der Hopfen. An diesem Ortsnamen sieht man deutlich, welche Verwirrung die dem Dialekte folgenden Schreibungen anrichten. Das Ortsrepertorium vom Jahre 1883 hat Homelice (Homölitsch), das vom Jahre 1894: Šmolice (Homelitsch) und vom Jahre 1905: Šmolíč (Homölitsch). Welche Form soll man nun zur Grundlage der Erklärung nehmen? Nehmen wir Homelice, so ergibt sich die oben angeführte Deutung. zieht man aber Homölitsch vor, so haben wir einen Personennamen Hmeljič, und Hmeljiče ist die Ansiedlung der Nachkommen eines Hmelj. Auch in der Gemeinde Sittersdorf gibt es ein Homeliče.

Ravna. Vom altslov. ravinū = neuslov. raven = eben; Ravna ist das substantivierte Femininum, also die Ebene, was sonst ravnina heißt. Auch als Flurname finden wir es in Kappel und Weitzeldorf: Velika und Mala Ravna = Goße und Kleine Ebene.

Sele (Zell). Bereits oben S. 5 erklärt.

Die Viktringer Urbare haben schon die jetzige deutsche Schreibung Zell, ebenso im Jahre 1454 (Urkundenb. v. St. Paul, Nr. 505, S. 422).

Šajda (Scheida) ist die Übergangsstelle aus dem Hochtal von Zell nach Eisenkappel. Aus dem deutschen Scheide = Grenz-, Wegscheide. Ein Gehöft „auf der Scheida“ = na Šajdi gibt es auch bei Ferlach; ein Wegscheide bei Hollenburg. Im Jahre 1454 heißt das in Rede stehende „an der Schaiden“ (Urk. v. St. Paul, Nr. 505, S. 422).

Gemeinde Svetna ves = Weitzeldorf.

Psinja ves (Hundsdorf). Dem Ortsnamen liegt ein Personennname zugrunde. Altslov. *písü* = Hund, aus diesem das Adjektiv *písij*, also *písija ves*, neuslov. *psija ves*, woraus durch dialektischen Einfluß *Psinja ves* hervorgeht. Die Richtigkeit dieser Erklärung bestätigt sowohl die deutsche Übersetzung Hundsorf, die ebenfalls auf dem Personennamen Hunto beruht, als auch der Hinweis auf noch zwei andere Ortsnamen, die von demselben Etymon abgeleitet sind. Das ist erstens Pisweg, dessen urkundliche Schreibung aus dem Jahre 1124: *Pissivich* (= *Písovič*) lautet (Jak. M. C. III, Nr. 607, S. 248), dann Psein ebenfalls in der Gemeinde Pisweg aus *písij*; dann gibt es in ebenderselben Gemeinde auch ein Hundsdorf, also drei Siedelungen, die vom Personennamen *pís* und Hund abzuleiten sind; außerdem haben wir noch ein Hundsdorf bei St. Salvator, bei Weitensfeld, bei Arriach, bei Kolbnitz im Lavanttale und ein Unzdorf bei Althofen, was dasselbe bedeutet, da es im Jahre 1074: *Huntistorf* überliefert ist (Jak. M. C. III, Nr. 408, S. 161).

Vránjica (Rabenberg). Altslov. *vranjū* = Rabe; von diesem der Personename Vran, der in der Form Wran sehr häufig in Kärnten kommt; daher Vranjica, die Siedlung eines Vran. Dazu gehört auch der Flurname *Pod vranje*, der in der Nähe sich findet.

Weitzeldorf (Svetna ves). Die deutsche und slovenische Bezeichnung stehen wohl in keinem Zusammenhange. Im deutschen Weitzeldorf steckt ein Personename. Urkundlich lautet es c. 1238: *Waetzinsdorf* (Ankershof. Reg.), 1488: *Waytzendorf*, 1515: *Waitzenstorf*. Stützt man sich auf diese Formen, so muß man vom Stamme *wiz* — (*wizzan* = wissen) einen Personennamen Wizin annehmen. Legt man aber die heutige Form Weitzeldorf (1718: *Watzeldorf* = die jetzige Aussprache) zugrunde, so ergibt sich von ebendemselben Stamme der Personename *Wizili*, so daß wir es mit der Ansiedelung eines Wizin od. Wizili zu tun haben. Ein Wizilin kommt in der schon oben bei Suetschach zitierten Urkunde vom Jahre 1239 in der Ortschaft Krajach vor. Mit der slovenischen Form weiß ich bis jetzt nichts anzufangen, mit bloßen Vermutungen aber ist nicht viel gedient.

Gosinja ves (Gansdorf). Heutzutage ist dieser Ortsname offiziell abgeschafft. Es wurde nemlich in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch einen Gemeindebefreiungsbeschuß festgesetzt, daß der Ort nicht mehr den Namen Gansdorf, sondern St. Johann = Št. Janž führen soll. Sehen wir uns die urkundlichen Schreibungen an. Im Jahre 1169: *Gostinsdorf*, *Goestindorf*, *Goestinsdorf* (Jak. M. C. III, Nr. 1123, S. 421), 1488: *Gostinsdorf*, *Gostlingstorf*, qui et *Gasdorf* vocatur; *Gostingstorf*, *Gansdorf*, 1515: *Gastorf*. Im Slovenischen finde ich es im Jahre 1854 als *Gosinja ves* bezeichnet, das sicherlich auf *Gostinja ves* zurückgeht; dafür bürgen die Urkunden. Wir können einen Personennamen statuieren. Altslov. *gostī* = Gast (*hospes*), davon der Personename *Gostin*, der dem Orte den Namen gegeben. Gansdorf wird nicht leicht auf Gostinsdorf zurückzuführen sein; vielmehr halte ich es für eine Übersetzung von *Gosinja ves*, das mit Anlehnung an altslov. *gonsī* = neuslov. *gos* (Gans) aus *Gostinja ves* entstanden ist.

Ebenau, ein Schlößchen bei Weitzeldorf; Au in der Ebene. Es war seinerzeit das Lustschloß der Viktringer Prälaten. Slovenisch heißt es *Gradič* = das Schlößchen, von *grad* = Schloß, Burg.

Gemeinde Vesca (Niederdörfel).

Dóbrava und **Dóljani** oder **Dolje** (Dule) bereits oben erklärt.

Kočúha (Gotschuchen). Es scheint ein Personennname zugrunde zu liegen. Den Stamm dazu könnte altslov. kotū liefern, wovon kotelí = Kater, neuslov. kotiti = Junge werfen. Von kotū mit dem Personennamen bildenden Suffixe -oha kotjuha = kočúha. Nachweisen lässt sich der Name erst seit dem 15. Jahrhundert; Jaksch „Über Ortsnamen etc.“ bringt S. 14 folgende Lesarten: 1413 Gotzchüssen, 1430 Kotschusen, 1444 Kukuschen; die Viktringer Urbare haben 1488: Gotzuschen und 1515: Gotschutzen. Alle diese Formen sind Versuche, die slovenisch-dialektische Aussprache „na Kočuši“ wiederzugeben. Die Karte Homanns hat die heute übliche Form Gotschuchen.

Selo (Seel) von selo = Ansiedelung s. oben.

Tríblíne (Triebbach). Trébiti = roden; davon das Substantiv trebljenje = die Rodung, ausgeschlagener Wald. Also ein Geräute.

Vesca (Niederdörfel). Bereits oben erklärt. Es heißt dieses auch Dolnja Ves (= Niederdorf).

Vrh (Gupf), altslov. vrühū = Gipfel, Gupf. Hier gehört auch Zavrh (Hintergupf) aus za (hinter) + vrh zusammengesetzt.

Zalóge (Sabosach), die dialektische Aussprache lautet Zavóze. Es besteht wieder aus der Präposition za = hinter und altslov. longū = Au, Hain = neuslov. log, also die Niederlassung hinter den (Drau-)Auen. Ob das in den Eberndorfer Reesten Nr. 290, S. 198 aus dem Jahre 1601 angeführte Saputschachen mit Zavoze zu identifizieren ist, lässt sich nicht mit Sicherheit behaupten. Die Ortsrepertorien 1894 und 1905 schreiben fälschlich Zavoce, während das vom Jahre 1883 die richtige Form Zavoze verzeichnet hat.

II. Flurnamen.

Ábvanec, Wiesen bei Unterbergen, dial. für Jáblanice, von jablan = Apfelbaum; es ist der wilde gemeint.

Aplénce, Wald bei Glainach, dialektisch statt vapnénice = Kalköfen, von vapno = Kalk.

Apnéna Rida, eine Wegpartie bei Kappel; apnén ist das Adjektiv zu vapno = Kalk; rida ist ein aus dem Deutschen stammendes Lehnwort, die Reiden = Wegkrümmung oder Windung der Straße; davon hat auch der Rídovec = der Reidenwirt im Loibltal den Namen. Reiden bedeutet im bairisch-österreich. Dialekt wenden, Reite = Wendung beim Fahren (Schmeller Bayer. Wb. II, S. 57 u. f.).

Baba, Bergname, zweimal in den Karawanken, westl. von der Košuta und im oberen Rosental. Baba = Weib, Feigling, Memme.

Bábica, Bezeichnung eines Ackers bei Kappel, Deminutiv von baba.

Babja Njiva, Acker bei Kappel; babji ist das Adjektiv zu baba, njiva = Acker.

Babji Dvor, Wiese bei St. Margarethen; dvor = Haus, Hof, also etwa Weiberhof.

Barànt, ein Bergrücken im Loibltal, über den die Kontreband-Ware, z. B. geschwärzter Tabak, getragen wurde; das Wort ist aus Kontreband entstanden.

Bélščica, Berg in den Karawanken, zweimal; von bel = weiß.

Begúnšica, Berg in den Karawanken oberhalb des Dorfes Vigaun. Da Vigáun sloven. Bégunje heißt, so ist Begunšica der Vigauner (Gauner) Berg. Im Ortsnamen steckt der Personenname Begún = Flüchtling, vom Stamme běg = fliehen.

Bezóvnik, Flurname bei Weitzeldorf, von bez, bezeg = Hollunder.

Blato, Wiese bei St. Margarethen, von blato = Moos, ebenso

Blate, Wiese bei Kappel; es sind Mooswiesen; Flurn. in Unterbergen. Häufig ist die Verwendung dieses Appellativs auch für die Bildung von eigentlichen Ortsnamen. In Kärnten haben wir Blato bei Haimburg, 1236: Unter- und Ober-Tremos überliefert (Archiv für vaterländ. Geschichte und Topographie 1886, S. 9); Blato in der Gemeinde Schwarzenbach; Blate in der Gem. Emersdorf; Blate bei Bleiburg, 1286: Moos (Arch. f. vat. Gesch. und Topogr. 1886, S. 23); Blate in der Gemeinde Galizien; Blate in der Gemeinde Waisenberg, im Gurker Urbar c. 1500 Moß überliefert; Zablate in der Gemeinde Mieger; Zablate in der Gemeinde Rückersdorf (deutsch Littermos), 1594: am Moos bei Stein (Urkunden-Regesten des Augustiner Chorherren-Stiftes Eberndorf von Beda Schroll Nr. CCXLIII, S. 179). Dann auf der deutschen Seite Flattach bei Ober-Vellach; Flattach in der Gemeinde Steinfeld. Mit dem Suffix janinū gebildet sind: Bláčani, Blače (Vorderberg) im Gailtal; Bláčani, Blače bei Finkenstein, dialektisch Bače aus Bvače, daher die deutsche Form Faak, 1258: Vach (Jak. Mon. C. IV¹, Nr. 2668, S. 520); Flatschach in der Gemeinde St. Ruprecht bei Klagenfurt, 1213: Vla-schach (Jak. I. c. IV¹, Nr. 1675, S. 63); 1365: Flaetschach (Salzburger Registerbuch des XIV. Jahrhunderts von P. Willibald Hauthaler im Programm des Borromäums v. J. 1893, S. 28); Flatschach bei Himmelberg, 1125—1141: Flatsach (Jak. I. c. III. Nr. 610, S. 249); Flatschach bei Maria-Feicht, 1074—1084: Flatsach und Flatschach (Jak. I. c. III. Nr. 408, S. 161); Watschig bei Tröpelach im Gailtale, von den benachbarten Slovenen Blače genannt und auf Homans Karte vom J. 1718 als Watschach verzeichnet; ferner Flatnitz-Alpe in der Gemeinde Glödnitz, in der gefälschten Urkunde 1072: Vlātniz (Jak. I. c. I. Nr. 29, S. 74), in der echten vom J. 1218: Vlateniz (Jak. I. c. I. Nr. 478, S. 366), etwa die Moosalpe; Flatt in der Gemeinde Pisweg, im J. 1233 heißt es: apud Langenecke in loco, qui dicitur Pláte (Jak. I. c. II. Nr. 542, S. 13).

Boróvje, Föhrenwald b. Ferlach und b. Unterferlach, von bor = Föhre.

Bovčánka, Flurname im Loibltal, die dem Bovčán gehörige Wiese oder Acker. Bovčan = Bolčán, einer aus Bolec (dial. Bovec) = Flitsch, ein Flitscher.

Brezje, Gegend an der Drau bei Resnik, Flurname bei Weitzeldorf; von breza = Birke.

Bréznice, Acker und Weideplatz bei Kappel; wie vorher.

Brežen, Wiese an der Grenze der Bezirke Ferlach und Rosegg von breg = Rain, hohes Ufer.

Brežnje, Flurname bei Weitzeldorf; wie vorher.

Brod = die Überfuhr über die Drau in Unterferlach und das Haus des Überführers Brodník; oben erklärt.

Brodič, Wiese bei Glainach, Deminutiv zu brod.

Brda, große Wiese unter der Matschacher Alpe; brdo = Abhang, Leiten. Auch Brdník (= Wernig), Berg bei St. Margarethen, ist davon abgeleitet, zu deutsch: Leitner. Als Ortsname erscheint dieses Wort in Brdo = Egg bei Maria-Gail c. 1250: Hec (Jak. Mon. C. IV¹, Nr. 2149, S. 247); Brdo = Egg im Gailtal; Brdo in der Gemeinde Grafenstein; Brde, Gemeinde Kötmannsdorf, 1143—1164: Wrdruch (Jak. III. Nr. 762, S. 302), 1175—1191: Wordoch (Jak. I. c. Nr. 1196, S. 448); Brde bei Velden, im Viktringer Urbar vom J. 1488 Naburt und Naburd = na Brdu, woraus man sieht, daß der Singular Brdo die richtige Form wäre; Zabrd a bei Radsberg, etwa Hinterleiten, 1488: Saburd, Zaburd, 1515: Saburdt geschrieben; Dolgo Brdo = Langeneck, Gemeinde Griffen; Dolga Brda = Langsteg, Gemeinde Loibach, die Ortsrepertorien von 1883 und 1894 hatten noch Dolga Brv, wovon Langsteg die wörtliche Übersetzung ist; erst das neueste Gemeindelexikon vom J. 1905 schreibt richtig Brda statt Brv, welch letzteres nur durch ein Versehen oder falsche Auffassung aus dem Munde des Volkes übernommen worden ist. Infolge der Richtigstellung der slowenischen Bezeichnung ist auch die deutsche Übersetzung sinnlos und unhaltbar geworden, umso mehr als es schon im J. 1189 richtig Langeneck übersetzt ist (Jak. Mon. C. III. Nr. 1363, S. 513). Auch Brdinje, Gemeinde Fettengupf, Berdinevec bei Velden gehören hieher; ferner heißt ein Berg im oberen Mölltal Stanziwurdi und aus dem Jahre 961 ist uns bei Jak. Mon. C. III. Nr. 125, S. 50 ein Zuuetlobrudo = Svetlo brdo (= die Sonnenleiten) überliefert; vielleicht steckt dieses in dem jetzigen Ortsnamen Zwattendorf in der Gemeinde Liemberg.

Brnca, Wiese bei St. Margarethen, von altslov. brüno = Morast, davon ist auch Brnca = Fürnitz und Brünn = Brno.

Búkovje, Waldpartei im Singerberg, Wald bei Unterferlach, Wind-Bleiberg; von bukev (dial. bukov) = Buchenwald. Vrgl. Bukovina.

Cíhovn(i)ca, ein Ziegelofen, vom deutschen Ziegel = dial. cihov.

Cirkanje oder **Cíkeljce**, Wiese bei Unterferlach, von dial. cirkov = cerkev = Kirche; weil dort vor Zeiten eine Kapelle stand; es finden sich noch Reste davon.

Cirkovišče, ein zur Kirche führender Weg in Kappel.

Cimper, eine Bergpartie im Singer, vom deutschen Lehnwort cimper = Dachstuhl.

Čelo (pod Čelom), Flurname bei Windisch-Bleiberg; von čelo = Stirn.

Čepa, der kleine Loibl, dialekt. Aussprache für Kepa = der Schneeballen, Ballen, davon hat die Čepa-Schlucht den Namen.

Čisóvnjak, Quelle bei Lak, kisel (dial. čisov) = sauer.

Črni Vrh, Berg in den Karawanken, črn = schwarz, vrh = Gupf.

Čvěspelni, Acker bei Glainach, dial. čvešpelj = die Zwetschke.

Délnice (dial. Díevnice), Acker bei Kappel, von del = Teil, Anteil, Erbteil (= diev).

Dobje, Wiese auf der Tratten, Weide in Kappel, Flurname bei Ferlach, von dob = Eiche.

Dóbrava, Wald bei Ferlach, Wiese bei Unterferlach, oben erklärt.

Dóbrica, Bergname neben der Begúnšica; dober = gut.

Dolič, Flurname in Windisch-Bleiberg; von dolič und dieses von dol = Tal.

Dolína Mala, Kohlstätte in Zell; dolina = Tal, mala = klein.

Dravica, Drauarm bei Kappel, Deminutiv zu Drava, die kleine Drau.

Dürrenbach oder **Derrenbach**, auch **Dürrer Graben**, ein Gießbach im Loibltal vor der Sopotnica.

Encijánovec, Flurname in Bleiberg, die Enzian-Wiese.

Francózova jama, Flurname beim Kalten Keller in Unterbergen, wo gefallene Franzosen begraben worden sein sollen.

Fužina, Wiese in Unterferlach, wo früher eine fužina = Hammergewerkschaft stand. Der Plural Fužine bezeichnet auch den Ort Unterloibl. Das Wort fužina ist das italienische Lehnwort fúcina, das auf latein. focus (= Herd) zurückgeht.

Gábrovje, ein Weg bei Kappel, von altslov. grabrū = neuslovenisch gaber, die Weißbuche.

Gavje (dial. na Hávjah), Flurname in Unterloibl neben dem neuen Schulhause; deutsches Lehnwort gavje = Galgen, dort war die Richtstätte.

Globóče, ein tief eingeschnittener Weg bei Kappel, von globok = tief.

Goríca, die Stelle vor der Kirche in Ferlach, das Deminutiv zu gora = Berg.

Gorínčíč, kleine Ortschaft an der Grenze der Gemeinden Feistritz und Windisch-Bleiberg, von gora = Berg.

Graben (Graben), ein jetzt aufgelassener Hammer im Waidischer Graben, auch Flurname in Unterloibl. — Hudi Graben, Wald im Singerberg, hud = schlimm, böse, im altslov. auch klein.

Grablje, eine Stelle am Bach in Ferlach, von grablje = Rechen (am Wasser).

Grad, ein Hügel links von der Straße, die von Ferlach nach Unterloibl führt, und Mali und Veliki Grad, Waldteile im Singerberg; grad = Schloß.

Grajski Stan, Flurname bei Weitzelsdorf; grajski von grad und stan = Herberge, Nachtlager, Lager.

Grašišče, eine Stelle am Sechter-Berg, wo ein Schloß gestanden sein soll, beide von grad = Schloß. Ebenso Grašišče, ein Wald in Unterferlach.

Grifel (dial. na Grifelnu), Flurname im Loibltal; deutsches Lehnwort Griffel.

Gríntovec, Berg zwischen der Košuta und Baba, vom Dialektwort grint = die Räude, Krätze, grintav = räudig, kräzig, grintavec = ein damit Behafteter.

Grlóvec, Berg in den Karawanken, von grlo = Kehle, Schlund, von den tief eingerissenen Schlünden des Berges.

Grm, ein Acker (njiva pri Grmu) in Unterferlach, von grm = Staude, Strauch.

Grunt (dial. na Gruntu), Acker im Loibltal; deutsches Lehnwort Grund = Acker, Äcker.

Hakl (dial. na Haklnu), ein Waldteil im Singerberg, vom deutschen Lehnwort Hakl = gekrümmter Nagel, Haken.

Hom aus holm = Kuppe, Name einer Bergkuppe bei Ferlach; das-selbe ist Hum, ein Wald in Unterferlach.

Hošče, Wald in Unterferlach, von hošča = Dickicht.

Hrastje, Wiese bei Unterferlach, von hrast = Eiche.

Jajčnik, Rain in Unterbergen; jájce = Ei.

Jägerwirt, eine Quelle am Ferlacher Gupf, beliebter Ausflugsort der Ferlacher Arbeiterschaft.

Jama, Wiesen in Unterferlach, Seidolach, Flurname in Ferlach, in den Karawanken, Görtschach, Weitzeldorf; von jama = Grube, Höhle, Vertiefung, Schacht. **Huda Jama**, Gegendname in Zell; **Knapovska Jama** im Singerberg = die Knappengrube, von knáp = Knappe; **Temenja Jama**, Wald bei Unterbergen; temen = dunkel, finster (wegen des dichten Gehölzes).

Jávornik, Bergname in der Košuta und am Setiče; javor = Ahorn.

Jelénova Voda, eine Quelle in Unterferlach; jelen = Hirsch, voda = Wasser, also Hirschquelle.

Jézerce (dial. Izarcè), ein kleiner Bergsee bei Waidisch; von jé-zero = See.

Jívi (na Jivah), Weide in Kappel; von il = Lehm, eine Lehmrutschung

Kačjak, Flurname in Bleiberg; kača = Schlange.

Kámrica (dial. pri Kamerici), Flurname in Unterbergen; deutsches Lehnwort kamra = Kammer.

Kámencea (dial. na Kámenci), Acker bei Kappel; von kamen = Stein; der steinige Acker.

Klada, eine Einsattelung bei Kappel; klada = Balken, Block.

Klanec, Flurname, und **Klance**, ein Wald in Unterferlach; Flurname in Unterloibl; von klanec = Riegel.

Klinec, Wiese in St. Margarethen; von klin = Keil.

Klopòtec, eine Bodenterrasse zwischen Kirsenthéuer und Unterbergen, von klop = Bank? klopot = Lärm, Geklapper? klopótec = Klapper, schlechtes Ei.

Kočina (dial. Kočna), Berg in den Karawanken, von kocén = Kraut-stengel, im Russischen kočení = Kohlkopf, oder von kot?

Kogelč, Flurname im Loibltal, Deminutiv vom deutschen Kogel.

Konjski Britof, Flurname im Loibltal; konj = Pferd; britof = Friedhof; Pferdefriedhof.

Kontrabántarska Stezā, ein Steg in Unterloibl; steza = Steg, kontrabant = Kontrebande, also der Schmuggler-Steg.

Kopánje, Flurname bei Unterbergen; kopáti = graben, roden, also Rodung, Geräute.

Kopíca, Wiese bei Kappel, von kopa = Kohlenmeiler, davon auch

Kopíšče, Wald in Saidolach; der Ort, wo eine kopa (Kohlmeiler) sich befindet oder befand.

Korénje, Wiese bei Weitzelsdorf; von korén = Wurzel.

Koróšica, zweite Bezeichnung für die Baba, und zwar von Krain aus; Korošica = die Kärntnerin.

Kosmáтика, Flurname in Wind.-Bleiberg; von kosmat = rauhaarig, zottig, dicht behaart.

Košúta, die langgestreckte Bergwand in den Karawanken; von košuta = Hirschkuh, davon auch der Gehöftename Košutnik.

Kot, drei Bauerngehöfte zwischen Feistritz und Windisch-Bleiberg; von kot = Winkel. Ebenso Flurname in Zell: Sele v Srednjem kotu = Zell im Mitterwinkel.

Kotlje (Male in Velike), v Kotljah, die kesselförmigen Schlünde des Grlóvec; von kotel = Kessel; (deutsch: in der Kótla). Auch Flurname im Feistritz unter der Behausung des Tomáž, wo der Feistritzbach den Felsen kesselartig ausgehöhlt hat.

Kozjak (= Gaisrücken), auch Kozji Hrbet, Bergrücken zwischen Loibl- und Bodental, von koza = Gais, Ziege. Auch Flurname in Ferlach. Davon sind auch abgeleitet Kozji Hrbet, ein schmaler Steg in Kappel, hrbet = Rücken; Kozji Rob, Wald in Seidolach, von rob = Rand, Saum, Ufer, Rain.

Krešíšče, Flurname in Wind.-Bleiberg, die Stelle, wo das Sonnwendfeuer (kres) angezündet wird.

Križi (pri Križah), Hügel und Kirche in Feistritz; križ = Kreuz, križi = die Kreuzwegstationen.

Krníca, Wiese in St. Margarethen; Wald am Singer, Flurname im Bodental; von Krnica = Sprudel = Wirbel, wirbelnder Quell. Davon auch Krniški Studenec am Singer; von studenec = Quelle, also die Quelle der Krnica.

Krápina, Quelle bei Kappel; von kropa = Tropfen?

Krivica (dial. Krvica), Acker in Kappel; von kriv = krumm, davon auch Kriva njiva = der krumme Acker, ebenda; vrgl. Krumpendorf, sloven. Kriva Vrba = krumme Weide und Krummfelden bei Althofen 1074; Chrumpenveliwe (Jak. M. C. III, Nr. 408, S. 161) aus krumm + felwe (= Weide), dial. Felber, also krumme Weiden.

Krtáča, Berg neben dem Grintovec; krtača = Bürste.

Laz (dial. na Vazu), Wiese bei Kappel, an der Drau gelegen; von laz = Geräut, Neubruch.

Ledína, Wald am Singerberg, Wiese bei St. Margarethen, Wiesen bei Kappel; ledina = terra inculta. Dazu gehören auch Ledinje, Wiese und Acker bei Glainach; ebenso

Ledíniče, Wiese bei Kappel und Weitzelsdorf;

Lep Hriber, Wald auf der Tratten; lep = schön, hriber dial = hrib = Hügel, Riegel.

Les (za Lesom), Wiese bei Kappel; les = Holz, Gehölz, Wald.

Lésica (pod Léscō), Wald am Singer, lesa = Tür durch einen Zaun, Falter.

Lešče, Flurname bei Ferlach, und **Lešje**, Wiese bei Saidolach und Weitzelsdorf; von leska = Haselstaude, also Haslach.

Lipje, Wald in Unterferlach; lipa = Linde.

Lipji Vlak, Wald ebenda; vlak = Holzriß, Zug.

Lisíčja, Wiese bei St. Margarethen; lisica = der Fuchs, beide dialektisch lesičja, lesica.

Lisičja Luknja, Quelle bei Kappel; von lisica = Fuchs, luknja = Loch.

Lisják, Flurname westlich von Feistritz; lisjak = das Fuchsmännchen.

Log (dial. v Vozu = v Logu), Flurname in Ferlach und Unterbergen, Wiese in St. Margarethen, Weide in Kappel; altslov. long = neusl. log = die Au.

Lom, Flurname bei Wind.-Bleiberg und Weitzelsdorf; altslov. lomū = locus paludosus = Bruch. Dazu gehört auch **Polom** (na Polomu), Flurname in Windisch-Bleiberg.

Lopáta, Wiese bei Kappel; lopata = Schaufel.

Máčina gora, der Matzenberg östl. von Ferlach; vielleicht von maca, mačka = Katze, sei es als Personename gefaßt, sei es „was wahrscheinlicher ist, daß die Phantasie des Volkes irgendwelche Ähnlichkeit (etwa einen Katzenbuckel) zwischen beiden fand.“

Mecésna, Felswand in der Košuta; und

Mecésnovje, Wald in Ferlach, Unterferlach; von mecesen = Lärche.

Medvédina, Flurname in Weitzelsdorf, Medvedja Jama, Flurname in Windisch-Bleiberg, Medvedova, der östliche Teil des Setiče, Metje (aus Medvedje), alle von medved = Bär; an der letztgenannten Stelle wurden nach der Tradition Bären in Gruben gefangen.

Meja, Acker in Kappel; meja = Grenze, also Grenzacker; davon auch

Mejník, Bergwand in der Košuta.

Mevnjak, einzelstehende Mühle bei Kappel; von meljem = mahlen.

Mládnica, Flurname bei Weitzelsdorf; mlad = jung.

Mlaka (dial. v Mvači), Flurname bei Wind.-Bleiberg; **Mlake** (dial. Mvače), Wiese in Kappel; **Mlake**, das ganze Sumpfterrain von Kirschentheuer bis Resnik längs der Drau, Überreste des alten Draubettes; **Mlake**, Wiese in Unterferlach, Wald am Singerberg, Quelle in Saidolach.

Mlínica, Name eines Baches, der aus den Mlake (an der dritten Stelle) erwähnt, abfließt und eine Mühle treibt, also Mühlbach.

Močilo, Flurname in Bleiberg; močlo (im Gailtaler Dialekt močidlo) = Lache, Flachsröste.

Mokri Dol, Flurname in Weitzelsdorf; moker = naß, dol = Tal.

Motovilo, Flurname in Windisch-Bleiberg; motovilo = Haspel.

Mókarcia Mala in Velika, zwei Felsen über welche Wasser rinnt; moker = naß.

Moží, Acker in Kappel; **Moží** (na Možéh), die rechts vom Loiblpassen sich erhebenden Felsspitzen (Mandeln), die von der Phantasie des Volkes mit Männchen verglichen wurden; von mož = Mann.

Mršjak, Wald in St. Margarethen, und **Mršnica**, Weg bei Kappel; mrha (Lehnwort) aus dem Deutschen: Mähre, ahd. meriha, marha = Stute, Mähre, Pferd.

Nagla Rida, Weg bei Kappel; nagel = schnell, und rida (Reide) = Krümmung; daher: rasche Wegkrümmung.

Nemcev Most = deutsche Brücke, Flurname im Loibltal; Nemec = der Deutsche, most = Brücke. Davon auch **Nemka**, Acker im Loibltal.

Njiva Dolga, Flurname in der Košuta; dolg = lang, njiva = Acker.

Nova gora, Berg bei Windisch-Bleiberg; nov = neu, gora = Berg.

Novína, Flurname im Loibltal; schon im J. 1239 spricht eine Urkunde, in welcher der Patriarch Bertold von Aquileja dem Kloster Viktring die Kirche Alt-St. Leonhard schenkt, von Neubrüchen am Loiblberge: concedimus, quod pro habendis et nutriendis ibidem pecoribus novalia aliqua exstirpare in ipso monte possint fratres monasterii saepe dicti (Victoriensis). **Novine**, Waldteil am Singerberg; Acker in Glainach, Wiese in St. Margarethen, Acker in Kappel; novina = Neubruch, von nov = neu.

Ogljenica, Acker in Glainach; oglje = Kohle.

Ógrada, Acker in Glainach, Kappel; **Ógrade**, Äcker und Wiesen in Kappel; ógrada = eingezäuntes Feld. **Vograd**, Wiese in St. Margarethen.

Ójstrovca, Felspartie am Singerberg, wo vor Zeiten ein Schloß gestanden sein soll; von oster = spitz, scharf; davon auch Ostrovica = Hochosterwitz, 860: Astaruiza (Jak. M. III. Nr. 27, S. 12).

Okrógljica, Acker in Kappel, Wind.-Bleiberg; von okrogel = rund.¹

Orlovec, auch **Orlova peč**, Bergpartie in den Karawanken; von orel = Adler; der Adlerfelsen.

Oslica, Übergang aus dem Zelltal ins Loibltal; von osel = Esel, das ebenda im Loibltal als Hausname vorkommt, dial. Osòv = der Eselbauer.

Ovše (dial. aus Jelšje), Wiese in St. Margarethen; von jelša (olša) = Erle; das Erlach; Flurname in Ferlach.²

Palčev Rep (dial. Pavcov Rep), Flurname in Wind.-Bleiberg; palec = Daumen, rep = Schwanz.

Palec (dial. Pavec) = Daumen, Bergname an der Zelenica; palec = Daumen.

Peč (dial. Pejč), Flurname in Windisch-Bleiberg, und zwar **Mala**, **Srednja** und **Velika Peč**, der kleine, mittlere, große Fels (= Ofen); peč = Fels, Ofen; mal = klein, srednji = der mittlere, velik = groß; **Blatna Peč**, Flurname ebenda, von blato = Moos, der Felsen im Moos. **Sveta**

¹ Vrgl. Krangl bei Rennweg im Liesertal 1206: Ocrvgel (Jak. Mon. C. I. Nr. 412, S. 302).

² Vrgl. die Ortsnamen Olsa bei Friesach; Olsach in der Gemeinde Molzbichel; Olschitzen in der Gemeinde Lendorf bei Spittal; endlich Olschnitz und Olschnögg bei Straßburg.

Peč, Flurname im Loibltal (die hl. Wand); na Pečéh, Flurname an der Kočna; svet = heilig; Polna Peč, Flurname am Setiče, poln = voll.

Péčice, Weg in Kappel, Wald in Unterferlach, das Deminutiv zu peč.

Pekel, Wald am Singer, von pekel = Pech, Hölle; der Name kommt auch in anderen Gegenden vor und ist wörtlich zu nehmen wie das deutsche Höll, in der Höll, womit meist unwirtliche Gräben u. s. w. bezeichnet werden, so bei Schiefling und Reichenfels im Lavanttal.

Pesje Nosnice, Quelle in Saidolach; von pes = Hund, nosnice = Nasenloch, Nüster; die Hundsnüstern; Pesji Vlak (dial. vak), Flurname in Unterloibl, vlak = Holzriese, Schleife.

Petica, Flurname in Bleiberg, von pet = fünf.

Pinja (dial. na Pinji), Flurname im Loibltal; pinja = Butterkübel.

Plaz (za Plazom), Name einer Sandrutsche bei Unterloibl, Unterferlach und bei Waidisch, Acker in Unterferlach, Wald am Singerberg.

Počivalíšče, Stelle auf dem Wege auf dem Singer, wo die Jäger rasten; von počivati = rasten, počivališče = Raststätte.

Pod Hribom, Flurname im Suhagrabben; hrib = Hügel.

Podkrajec, Wiese in Niederdörfel, ein sogenannter Zipf (cip); krajec = am Ende befindlich, Mondesviertel; krajčič = das Scherzl (vom Brotlaib), krajnik = Schwartling.

Podlipo, Flurname in Ferlach; aus pod + lipa (Linde) = Unter der Linde. Der Name ist jetzt verschwunden, da die Linde umgehauen, der danebenstehende Gewerkschaftshammer niedergerissen und über den frei gewordenen ebenen Raum das Rinnsal für die elektrische Anlage geführt wurde.

Polje, häufiger Flurname fast in jeder Ortschaft; polje = Feld.

Pogáčar(i)ca, Wiese in Kappel, vom Personennamen Pogačar, dieser von pogača = Weizenbrot; pogača ist nach Miklosich (Etymol. Wb. S. 254) ein Lehnwort aus dem Italienischen: focaccia; auch der unter den Slovenen so häufige Name Pogačnik gehört hieher.

Polži Hribec, Flurname bei Weitzeldorf; von polž = Schnecke und hrib = Hügel.

Požárje, Flurname in Windisch-Bleiberg und Weitzeldorf; von požar = Brand; bedeutet eine durch Brennen und Sengen urbar gemachte Flur.

Požgán Rob, Flurname in Wind.-Bleiberg; von požgati = sengen und rob = Abhang, Riegel; ähnlich dem Vorhergehenden. Dazu gehört auch **Požgáne**, Flurname in Weitzeldorf.

Pranje, Quelle in Unterferlach; von prati = waschen, also Waschstelle = πλύντρια.

Prant, Berggegend in Wind.-Bleiberg, das deutsche Brand = Rodung durch Sengen.

Práprotnik, Berg bei Wind.-Bleiberg; von praprot = Farrenkraut.

Prdlja, Quelle bei Ferlach, Unterferlach, Kappel; das Wasser der Prdlja-Quellen gilt als nicht besonders gut; von prděti = pedere.

Préseka, Wald am Singerberg; von préseka = Durchschlag im Walde.

Prod, das Bett des Ferlacher Baches = Grieß; Flurname in Weitzeldorf; neuslov. prod = Grieß.

Pukel, Flurname bei Weitzeldorf; deutsches Lehnwort pukel = Buckel.

Pustóta, Flurname bei Wind.-Bleiberg und Weitzeldorf; pustóta = Einöde, von pust = öde, verlassen. Auch das deutsche Einöde kommt als Orts- und Flurname häufig vor („in der Anöd“).

Rače, aus Holz gezimmertes Bachbett, wie es bei Mühlen, Gewerkschaften vorkommt und der Rechen daran; Mikl. (Etym. Wb. S. 272) stellt es mit mhd. arch = Vorrichtung zusammen; ob es nicht angezeigter wäre, es mit altslov. und neuslov. raka = Bahre, Grabmal in Verbindung zu bringen. Der Übergang der Bedeutung ließe sich dadurch wohl leichter erklären durch Vermittlung des Begriffes Gerüste.

Ravníne, Weg bei Kappel, ravnina = Ebene.

Razor, Flurname bei Wind.-Bleiberg; razor, razare = Endfurchen vom Stämme or- = ackern (arare).

Reber, wiederholt, Riegel bei Feistritz, Acker bei Kappel (na Rebri, pod Rebrijo), Wiese in St. Margarethen; von reber = Anhöhe, Leiten. Davon auch **Reberca**, Saidolach.

Rep, Flurname in Windisch-Bleiberg; rep = Schwanz; auch **Repič**, Wald in Saidolach.

Ribjak, Quelle in Lak, starke Quelle am Sechterberg, von der die neue Wasserleitung in Ferlach gespeist wird; von riba = Fisch. Hierher auch **Ribnica**, Bach hinter dem Grlóvec, ein Fischbach.

Rjávica, Berg neben der Zelenica, Acker in Unterferlach; von rja, Rost, rjav = rostig, braun. Ferner **Rjava Peč**, Flurname in Unterloibl = der braune Felsen.

Rob, Flurname in Ferlach, Wiese in St. Margarethen; rob = Ufer, Abhang; **Veliki Rob**, Flurname in Windisch-Bleiberg; **Robič**, Flurname in Weitzeldorf.

Rovi, Wald in Saidolach; rov = Bachbett, Gerinne, schmaler Graben.

Rtáča (auch **Ortača**, **Vrtača**), Berg in den Karawanken, von altslov. rit (= neuslov. rit) = Spitze, Schneide, podex.

Sedlo (dialekt. **Sadyò**), Flurname in Windisch - Bleiberg; sedlo = Sattel.

Setiče, Berg hinter dem Matzen; Stamm set-, altslov. setinū = der äußerste.

Skedenjč, Flurname in Weitzeldorf; skedenj = Scheune, Tenne.

Skrbína, eine Riese und Sattel in der Košuta; skrbina = Scharte.

Smolje, Wald in Saidolach; smolje = Wachholdergesträuch; dazu

Smoliče, Wiese in St. Margarethen.

Smŕtnica, Flurname im Loibltal; smrt = Tod; Zusammenhang unklar.

Sópotje, Wiese in St. Margarethen; von so (mit) + pot (Weg), sopotje = bivium, trivium.

Starína, Flurname in Weitzeldorf; star = alt.

Stegne, Flurname in Ferlach, und **Stegnice**, Flurname in Ferlach und Windisch-Bleiberg; stegne = Weg zwischen zwei Zäunen, Triebweg.

Stol (dial. Stou), Berg in den Karawanken; vom altslov. stol = Stuhl, Thron, aus dem Stamme stel = sternere durch Vokalsteigerung (s. Mikl. Etym. Wb. S. 320). **Stolec**, Kuppe im Loibltal, einem Stuhle ähnlich.¹

Stráharica = Strachalpe im Loibltal, vom Personennamen Strah = Gespenst, Schrecken, Furcht.

Strma, Flurname in Weitzelsdorf; strm = steil; **Strmec**, Wald in Unterferlach, Flurame im Loibltal; **Strmine**, Flurname in Weitzelsdorf.

Suha, der Grenzbach zwischen den Gerichtsbezirken Ferlach und Rosegg, zugleich zwischen den Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt Umgebung und Villach, in der Franzosenzeit auch Grenze zwischen dem zu den sieben Illyrischen Provinzen gehörigen Oberkärnten und dem österreichisch verbliebenen Unterkärnten; suh = trocken. Suha heißen im Slovenischen die Bäche, die im Sommer austrocknen, Gießbäche, die im Deutschen Dürrenbäche genannt werden. In der Andeutung geht dieser Name in Zauchen über, deren es in Kärnten mehrere gibt. Hierher gehören noch **Suh Dol**, Flurname in Weitzelsdorf, = Trockenes Tal, und **Suh a Peč**, Flurnamen in Windisch-Bleiberg = Dürrer Fels.

Slánica, Flurname in Weitzelsdorf; von slana = Reif. **Slanik**, die Grenze zwischen dem gräflich Hollenburgischen und dem bäuerlichen Waldbesitz.

Šcedem, Wiese in Glainach, von čediti = putzen, roden.

Šest paš, Flurname in Windisch-Bleiberg; šest = sechs, paša = Weide, Sechsweideplatz.

Šibje (za Šibjem), Acker in Kappel; šiba = Gerte, Rute.

Šum, der Wasserfall bei der Teufelsbrücke; šum = Gebrause, das Rauschen.

Šténjice (dial. Štienjce), der Übergang über den kleinen Rtača-Sattel zur Matschacher-Alpe am Ostabhang des Kozjak; vom deutschen Lehnwort štienje, štienjice = Stiege.

Štuk (na Štuku), Acker in Kappel; deutsches Lehnwort Stück.

Táblica (pri Tablici), Weg in Kappel; Deminutiv zu tabla = das deutsche Lehnwort Tafel, Wegtafel, Martertafel.

Tajht (v Tajhtu), Wiese in Kappel, deutsches Lehnwort Teich.

Távžentarca, Flurname im Loibltal; tavžent = Tausend. Távžentar, ein Personename.

Teufelsbrücke, die Brücke über den vom Bodental kommenden Bach in der Sopotnica. Den Namen hat sie von der Sage, daß der Teufel hier seine Großmutter bade.

Tíčnica, Wald unter Hollenburg, von ptica = Vogel, etwa die Vogelau.

¹ Nachdem schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der altehrwürdige Dobráč (star ko Dobráč) in Villacher Alpe umgetauft worden war, hat neuerdings Dir. Jahne unseren Stol in Hochstuhl eigenmächtig übersetzt; ebenso wurde aus der Golica ein Kahlkogel, aus dem Petelinc ejn Hahnkogel gemacht; Sekírn (von sekíra = Hacke) wird Seekirn geschrieben, selbst Namen von Gehöften werden übersetzt.

Toplak, Wald in St. Margarethen; von topel = warm.

Trata, Trate, Flurname in Gabel bei Ferlach, in Feistritz, Unterferlach; siehe oben Trata, Gemeinde Medborovnice.

Trávnič, Flurname in Windisch-Bleiberg; travnik = Wiese.

Tumfič, Flurname in Unterbergen; deutsches Lehnwort tūmf = Tumpf.

Turn, Partien der Košuta (Hanžev Turn, Košutnikov Turn); deutsches Lehnwort turen = Turm (Hanž-Turm, Košutnik-Turm).

Vajnaš, Berg in den Karawanken, neben dem Stol; veja = Ast?

Vatlica, Flurname in Windisch-Bleiberg, Weitzelsdorf; vatlica = eine mehr flache Rein zum Braten etc.

Vava, Seitenarm der Drau unterhalb der Hollenburger Brücke, durch die Drauregulierung verschwunden; Quelle in Unterferlach; val = Welle.

Vink, Acker in Glainach; vink = Reide, Wegkrümmung.

Vlak (na Vacù), Flurname am Ferlacher Kogel; vlak = Holzriese, Schleife; Lipji Vlak, Wald in Glainach; Moker Vlak, Wald in Unterferlach; moker = naß, feucht.

Voglje, Acker in Kappel; vogel = Winkel.

Volčja jama, Flurname im Loibltal; volk = Wolf und jama = Grube; dazu **Volčji Vrh**, Wald in St. Margarethen; vrh = Gipfel, Gupf.

Vrate, Quelle in Lak, Bergkessel am Setiče; vrata = Tor.

Vrelec (dial. Vrovec), Quelle in Lak; vrelec = Quelle.

Vrbice, eine an die Türkenzzeit anknüpfende Sage erzählt, daß Suetschach früher Vrbice geheißen habe; vrba = Weide.

Vrh = Gupf, so Veliki Vrh, Berg neben der Košuta, velik = groß; Špíčasti Vrh, Ausläufer der Bärentaler Kočna, špičast = spitzig, Lehnwort aus dem Deutschen; Visóki Vrh, höchste Spitze der Kočna, visok = hoch; Lepi Vrh an der Kočna, lep = schön; Tolsti Vrh, Berg vor der Košuta zwischen Zell-Pfarre und Hanž-Turm, tolst = dick, fett; Srednji Vrh in den Karawanken, srednji = der mittlere.

Vršič, Berg bei Windisch-Bleiberg, Acker in Kappel, Deminutiv zu vrh. **Vršiče**, Flurname bei Windisch-Bleiberg, von vršič.

Vrtič, Acker bei Glainach; vrt = Garten, also Gärtlein.

Zabréznice, Flurname bei Ferlach; za (= hinter) breza (= Birke).

Zadje, Flurname in Ferlach, die Rückseite des Dorfes Ferlach, von zadū = hinten.

Zadnja trata, Wiese in Wind.-Bleiberg; zadnji = der hinterste, letzte.

Zádnjica, Hochterrasse am Stol; zadnji = der hintere, rückwärts befindliche.

Zamostič, Wiese in Saidolach; mostič = Brückel, daher Hinterbrückel.

Zapárnice, Wiese in Unterferlach; dial. zaparnica, die Schleuße, bei der das Mühlwasser abgelassen wird.

Zare, Wiese in Glainach; zare = Ackerscheide, Brachfeld aus za (= hinter) + orati (= Acker).

Zelenica, Berg in den Karawanken, auf Homanns Karte als mons Seleniza verzeichnet; zelen = grün. Auch im Gailtale gibt es einen 1342 mons Zelinicz genannten Berg, der jetzt Schlanitz (bei Tröpelach) heißt. Und der Zollandforst bei Zweinitz wird 1288: Tselen-Wald geschrieben (Eichhorn Beitr. II. S. 128), somit grüner Wald. Ferner Veliki Zelenec und Mali Zelenec, Flurnamen im Loibltal.

Zlata Voda, Quelle vor der Čepa-Schlucht („Das goldene Brünnl“); zlat = golden, voda = Wasser.

Zörnice, Acker in Kappel; wie oben Zare.

Žleb (dial. za Žliebom), Flurname in Windisch-Bleiberg; žleb = Rinne; davon auch **Žlebi**, Quelle in Unterferlach, sowie

Žlébec, Quelle am Eingange in den Waidischgraben; Wald in Unterferlach.

Žlefe, Flurname im Loibltal; deutsches Lehnwort žlefá, žlajfa = Schleife.

Zohtär = Sechter, Teil des Ferlacher Kogels; die sloven. Bezeichnung ist ein deutsches Lehnwort; 1552: Sechterwald.

Žrélec (dial. Žrievc), Flurname in Weitzeldorf; žrelec = Quelle.

Žvánt, Wiese in Kappel, Žvantič und Žvantíšče, Flurnamen in Windisch-Bleiberg; deutsches Lehnwort schwenden = roden.¹

Johann Scheinigg.

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



0000512932

¹ An dieser Stelle spreche ich jenen, die mich durch Beiträge gütigst unterstützt haben; den besten Dank aus; es sind dies die Herren J. Tschauko, Schulleiter in Unterloibl, Fr. Mišic, stud. phil. in Wien, R. Ravnik, stud. iur. in Graz, J. Lučovnik, Kaplan in St. Jakob im Rosental, St. Singer, Pfarrer in Schiefling, Albin Ogris, Theolog in Klagenfurt, R. Janežič, Oktavaner, hier.